

QUODLIBETS

Seite 1

In feuers hitz - O rosa bella
aus dem Glogauer Liederbuch um 1480

Herwig Saffert, Alt (Falsettist)
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß
Eberhard Uhlig, Baß-Posaune

Anonymus

Presulem sanctissimum veneremus gaudeamus
(1540)

Roswitha Trexler, Sopran
Herwig Saffert, Alt (Falsettist)
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß

Ludwig Senfl (um 1490-1543)

Ach Elslein, liebes Elselein -
Es taget vor dem Walde -
Wann ich des Morgens (1540)

Roswitha Trexler, Sopran
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß
Reinhold Krause, Zink
Heinz Müller, Tenor-Posaune
Eberhard Uhlig, Baß-Posaune

Aus „Guter, seltzamer, und künstreicher
teutscher Gesang“

herausgegeben von Wolfgang Schmeltzl
(um 1500-1561) (Nürnberg 1544)

- a) Der Felber sprach - Ich sachs eins mals den
liechten morgenstern -
Von edler art - Ich hab mich redlich ghalten
b) Elselein, liebstes Elselein - Es taget vor dem
holze - Wann ander leut schlafen -
Grainer, Zancker, wie gefelt dir das
c) Wach auf! Du schöne zart allerliebste mein

Roswitha Trexler, Sopran
Herwig Saffert, Alt (Falsettist)
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß

Mattheus Le Maistre (1505-1577)
Wer leidt geduldt (1566)

Roswitha Trexler, Sopran
Herwig Saffert, Alt (Falsettist)
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß
Reinhold Krause, Zink
Heinz Müller, Tenor-Posaune
Eberhard Uhlig, Baß-Posaune

Melchior Franck (um 1580-1639)

Aus „Musicalischer Grillenvertreiber“ (1622)

- a) Compania, du edle Compani (1603)

Roswitha Trexler, Sopran
Herwig Saffert, Alt (Falsettist)
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß

Seite 2

b) Nun fanget an (1605)

Roswitha Trexler, Sopran
Herwig Saffert, Alt (Falsettist)
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß

Valentin Rathgeber (1682-1750)

- a) Von der Solmisation in der Music (1733)
(Auf ihr Musicanten all)

- b) Die Bettelzech (1733)
(Auf ihr Cameraden)

Roswitha Trexler, Sopran
Herwig Saffert, Alt (Falsettist)
Hans-Joachim Rotzsch, Tenor
Hermann Christian Polster, Baß
Walter Heinz Bernstein, Cembalo

Capella Lipsiensis

Dirigent: Dietrich Knothe

Musik- und Tonregie: Eberhard Richter

Quodlibet - was beliebt - unter anderen Namen auch in Italien, Frankreich, England und Spanien verbreitet, ist eine lockere Form der Vokalmusik. Durch die beliebige Verknüpfung absichtlich unzusammenhängender Texte, Lieder, Liedanfänge oder Liedzitate wurden spaßhafte Wirkungen hervorgebracht. Das Quodlibet war vor allem den Scholaren und Studenten ein „Grillenvertreiber“, wie Melchior Franck seine letzte Quodlibetsammlung (1622) nannte.

Unsere alten Meister nahmen sich dieser Form liebevoll an, so daß wir noch heute mit Vergnügen ihren Kombinationen und ihren Späßen folgen.

In *feuers hitz*, das erste erhaltene Beispiel eines Quodlibets, verbindet zusammengewürfelte, meist deutsche Liedbrocken mit der Diskantstimme einer sehr bekannten Chanson, die wahrscheinlich von John Dunstable stammt („O rosa bella“). Dieses Quodlibet ist uns überliefert im Glogauer Liederbuch, einer handschriftlichen Sammlung, die neben geistlichen auch anonyme dreistimmige Lied- und Chansonsätze ihrer Zeit enthält.

Presulem sanctissimum veneremus gaudeamus, „den sehr heiligen Bischof (nämlich Martin von Tours, dem zu Ehren das Martinsfest gefeiert wurde) wollen wir verehren, laßt uns fröhlich sein“. Dieses Quodlibet mit seinem Nebeneinander von Kirchenlatein und ausgewählten deutschen Liedzitaten diente seinerzeit einem praktischen Zweck: Es half den Scholaren, sich am Martinstag (11. November) ihren Anteil am Gänsechmaus zu ersingen. Seine Quelle ist die große Forstersche Liedsammlung, die in 5 Teilen zwischen 1539 und 1556 in Nürnberg herauskam und 380 Lieder umfaßte. Im Vorwort zum 2. Teil „kurzweiliger guter frischer teutscher Liedlein zu singen fast lustig“, der unseren Martinsgesang enthält, widmet Forster speziell diesen Teil „nicht den dapferen sondern den schlichten Singern, so hin und wieder auf den Schulen mit der lieben Gans umb Martini müssen herum recordieren“.

Ludwig Senfl, Schüler von Heinrich Isaac in der Hofkapelle Kaiser Maximilians I., wurde nach dessen Tode Nachfolger als Hofkomponist und ging später in gleicher Funktion nach München. Senfls Quodlibets sind durchweg der Cantus-firmus-Motette verpflichtet. So verbindet Senfl drei zu seiner Zeit sehr bekannte Lieder mit drei frei erfundenen Stimmen zu einem kunstvollen sechsstimmigen Satz.

Wolfgang Schmeltzl, geboren in der Oberpfalz, lebte als Schulmeister in Wien und gab 1544 in Nürnberg eine Sammlung in Druck „aller künstlichsten, ältesten, seltsamsten und besten deutschen Gesang, so ich im Land Österreich und anderswo bekommen mögen“. Die meisten Titel, darunter „etliche Quodlibet“ (der Name taucht hier erstmalig

für Musikstücke auf), waren anonym. Von unseren drei Beispielen ist nur der Autor des zweiten bekannt - Matthias Greitter, ein in Straßburg lebender Zeitgenosse von Schmeltzl. Dieses Quodlibet kombiniert vier Lieder miteinander, „führt ein jede Stimm ihren eigen Text“, wie es stolz heißt. Das erste Beispiel hat auch in den vier Stimmen vier verschiedene Texte, besteht jedoch nur aus Liedfragmenten unter Einschluß von Kirchenliedern. „Wach auf!“ besteht aus mehr oder weniger homophon gesetzten Liedbrocken mit der Melodie im Tenor (Tenorlied-Quodlibet). Trotz recht derber Textstellen bestimmte Schmeltzl seine Quodlibets für den Musikunterricht in der Schule.

Der flämische Meister *Mattheus Le Maistre* verbrachte die beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens in Dresden als Kapellmeister der protestantischen Hofkantorei. Seine Sammlung „Geistliche und weltliche teutsche Gesäng“, 1566 in Wittenberg erschienen, ist eines der letzten Zeugnisse der Cantus-firmus-Epoche. Unser siebenstimmiges Quodlibet bringt vier gleichtextierte Stimmen (von denen drei von Zink und Posaunen geblasen werden) und drei weitere, selbständig textierte Stimmen. Der motettische Satz des Quodlibets ermöglicht die Verwendung kontrapunktischer Künste.

Melchior Franck stammt aus Zittau und war Schüler von Hans Leo Haßler in Augsburg. Mit ihm ging er nach Nürnberg und wirkte schließlich fast 40 Jahre als Coburgischer Kapellmeister. In seinem Quodlibet „Nun fanget an“ ehrt er mit zwei Zitaten seinen Lehrer. Der 1. Abschnitt von Haßlers „Nun fanget an ein guts Liedlein zu singen“ wird wörtlich im vierstimmigen Satz übernommen, ebenso der Falala-Refrain aus des Meisters Trinklied „Nun laßt uns fröhlich sein“ (auf vier Stimmen reduziert) als Abschluß dieses Quodlibets. „Compania“ und „Nun fanget an“ erschienen erstmalig 1603 und 1605, als die genannten Lieder Haßlers (1596 und 1601) noch „frisch“ waren. In Francks damals weit verbreiteten Quodlibets erlebte diese Gattung einen Höhepunkt. Die fast ausnahmslos homophon gesetzten Zitate reichen von deutschen Liedern des 16. Jahrhunderts bis zu deutschen und italienischen Canzonetten und Madrigalen der Jahrhundertwende. Ihr wirkungsvoller Aufbau läßt diese Quodlibets schon als Vortragsstücke erscheinen. Sie wachsen damit über ihren ursprünglichen Charakter und Funktion hinaus.

In die Nähe von Kantate, ja Singspiel rücken die Quodlibets von *Valentin Rathgeber*, der 1733 in Augsburg sein „Ohren-vergnügendes und Gemüth-ergötzendes Tafel-Confect . . . Zur angenehmen Zeit-Vertreib und Aufmunterung melancholischen Humeurs aufgetragen und vorgesetzt von einem recht gut-meinenden Liebhaber“ anonym zu veröffentlichen begann. Rathgeber war Benediktiner, hatte aber zur Zeit des „Tafel-Confects“, das auch unsere beiden Quodlibets enthielt, das Kloster ohne Erlaubnis verlassen, um ganz Süddeutschland jahrelang zu bereisen. Während das Johann Sebastian Bach zugeschriebene „Hochzeits-Quodlibet“ von 1707 noch das Sprunghafte und Buntscheckige des alten Zitate-Quodlibets zeigt, haben die Quodlibets bei Rathgeber nur noch eine humoristische Tendenz. Die Solmisation, der schulmäßige Gesang auf Tonsilben, hat schon Franck auf scherzhaft Weise verwendet. Rathgeber schrieb für seinen Lehrer eine Art von Couplet mit solmisierten Fugenteilen. „Die Bettelzech“ stellt vier Typen der Zunft vor: „Ein krumper Soldat“ (Baß), „Ein Weib mit 7 Kindern“ (Alt), „Ein (vorgeblich) blinder Mann“ (Tenor) und „Ein Wais“ (Sopran). Die Gleichzeitigkeit von vier Texten in der großen Bettelzech trägt zwar Züge des Quodlibets, weist aber bereits auf das Gesangs-Ensemble der Oper hin.

Dietrich Knothe (1972)

VEB DEUTSCHE SCHALLPLATTEN BERLIN DDR

Mikrorillenplatten nur mit einem Mikro- oder Stereoabtaster abspielen. Für Stereoplatten (auch bei Monowiedergabe) nur einen Stereo-Tonabnehmer verwenden. Platte und Abtastspitze stets von Staub reinigen.

Gestaltung: Stefan Duda